

zweijährige Kinder nur bei Berücksichtigung besonderer häuslicher Verhältnisse aufgenommen werden. Gegenwärtig werden Versuche unternommen, Kinder von 3 bis 6 Jahren in sogenannten Familienabteilungen zu vereinigen. Obwohl die Versuche noch nicht abgeschlossen sind, kann auf Grund der bisher günstigen Erfahrungen ein Ausbau dieses Systems ins Auge gefaßt werden.

Um einen Überblick über die Art der Beschäftigung der Kinder zu geben, sei im Nachstehenden auf einige „Wochenpläne“ verwiesen. Alle Kindergärtnerinnen sind nämlich verpflichtet, sich in einer ihnen freistehenden Form für die laufende Woche einen Beschäftigungsplan zu entwerfen. Dies auch deshalb, weil in den meisten Abteilungen dienstabwechselnd mehrere Kräfte wirken. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß ein sklavisches Festhalten an diesen Beschäftigungsplan nicht verlangt wird.

Nur eines ist streng verpönt: Ein schulmeisterliches Belehren der Kindergartenkinder in der Art der alten Lernschule.

Die Arbeitspläne.

Die Arbeit im Kindergarten ist viel stärker als die der Schule vom Kinde aus orientiert, knüpft daher noch ausschließlicher an gemeinsame Erlebnisse der Kindergemeinschaft an. Allerdings bereiten verschiedene zwingende Ursachen, meist technischer Natur — Dienstenteilung, Lage des Kindergartens, Stundeneinteilung usw. — der folgerichtigen Durchführung dieses Grundsatzes schwere Hemmungen. Sache der Leiterin der betreffenden Abteilung ist es dann, führend aufzutreten und für die Arbeit Rahmenwochenpläne, die besonders der Orientierung der Mitarbeiter dienen sollen, zu schaffen. Der Wochenplan soll eine harmonische, möglichst geschlossene Zusammenarbeit aller herbeiführen helfen.

Nachfolgende Arbeitspläne geben die Andeutung des Rahmens einer Wochenarbeit und damit ein Bild von der reichen Tätigkeit der Kleinkinder im Kindergarten.

Diese Arbeitskonzentrationen sind die ersten, die mit

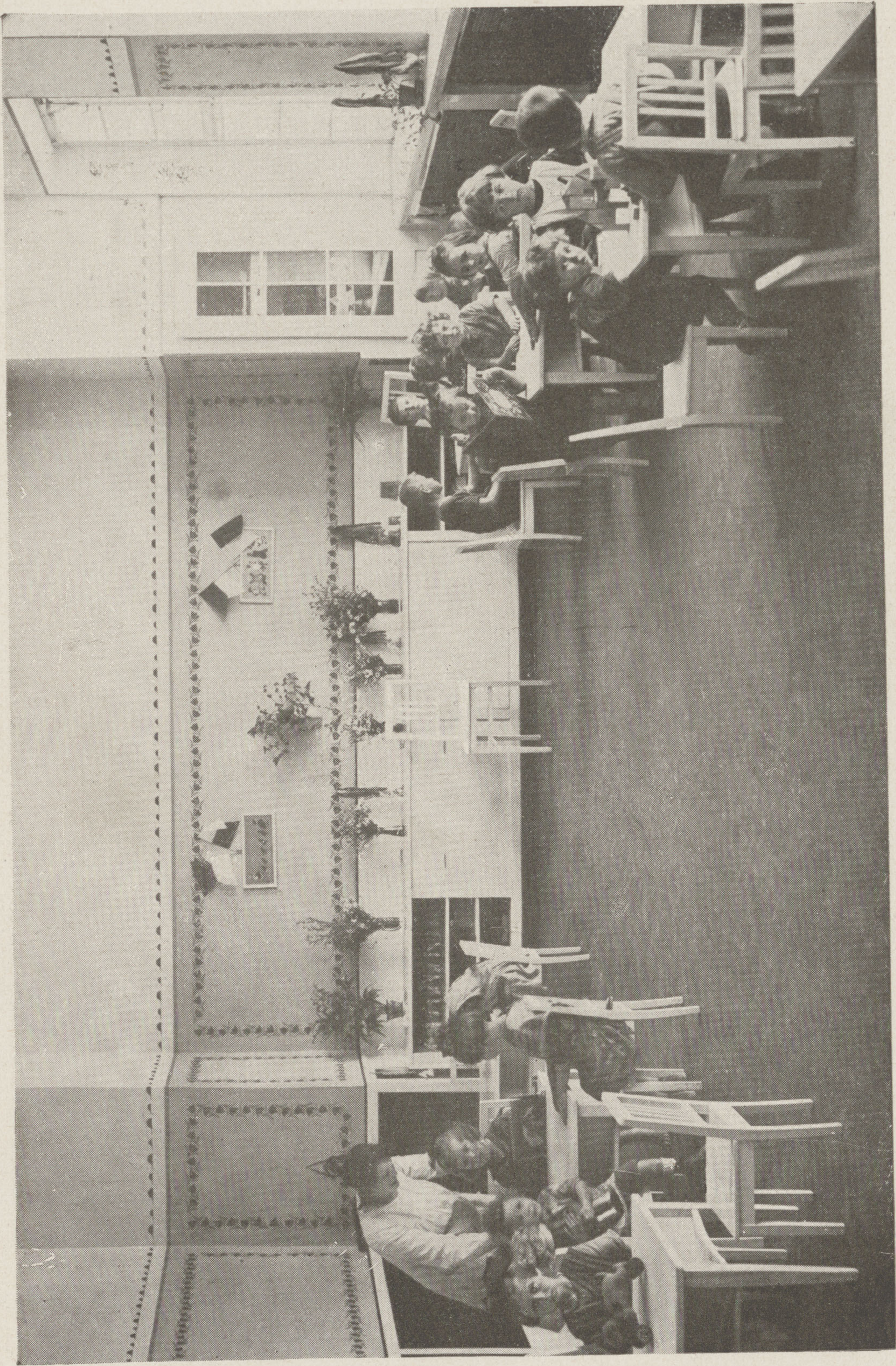
einer Gruppe, die zu vier Fünftel aus Neuaufnahmen bestand, durchgenommen wurden. Es handelte sich um Fünfjährige. Erziehungsziel im allgemeinen ist, harmonische Entfaltung aller psychischen und physischen Kräfte zu gewinnen. Der Konstruktion dieser Arbeitspläne liegt die Absicht zugrunde, zu erkunden, wie weit die Bildungsarbeit des Kindergartens gehen soll, bzw. wie weit sie vermindert werden muß zugunsten des rein Erzieherischen.

Die Trennung in einzelne Arbeitsgebiete, die sich in den Plänen vorfindet, geschieht aus Gründen der leichteren Beobachtungsmöglichkeit und einer übersichtlicheren Darstellung. Die Praxis ergab häufig von selbst eine innige Verknüpfung.

Wertvolle Mitarbeit in der Erziehung leisten in den Kindergärten auch die Elternvereine, die an allen Wiener Kindergärten bestehen. Damit ist die enge Verbindung mit dem Elternhaus hergestellt. Elternrat und Kindergärtnerinnen sind in ihren Bestrebungen und in gemeinsamer Arbeit eng verbunden. Die Auswertungen zeigen sich in der Opferfreudigkeit der Eltern und insbesondere bei den kleinen Festen und Ausstellungen in den Kindergärten, die hier den Erfolg ihrer Tätigkeit ungekünstelt und wahrhaft zur Freude aller zeigen können.



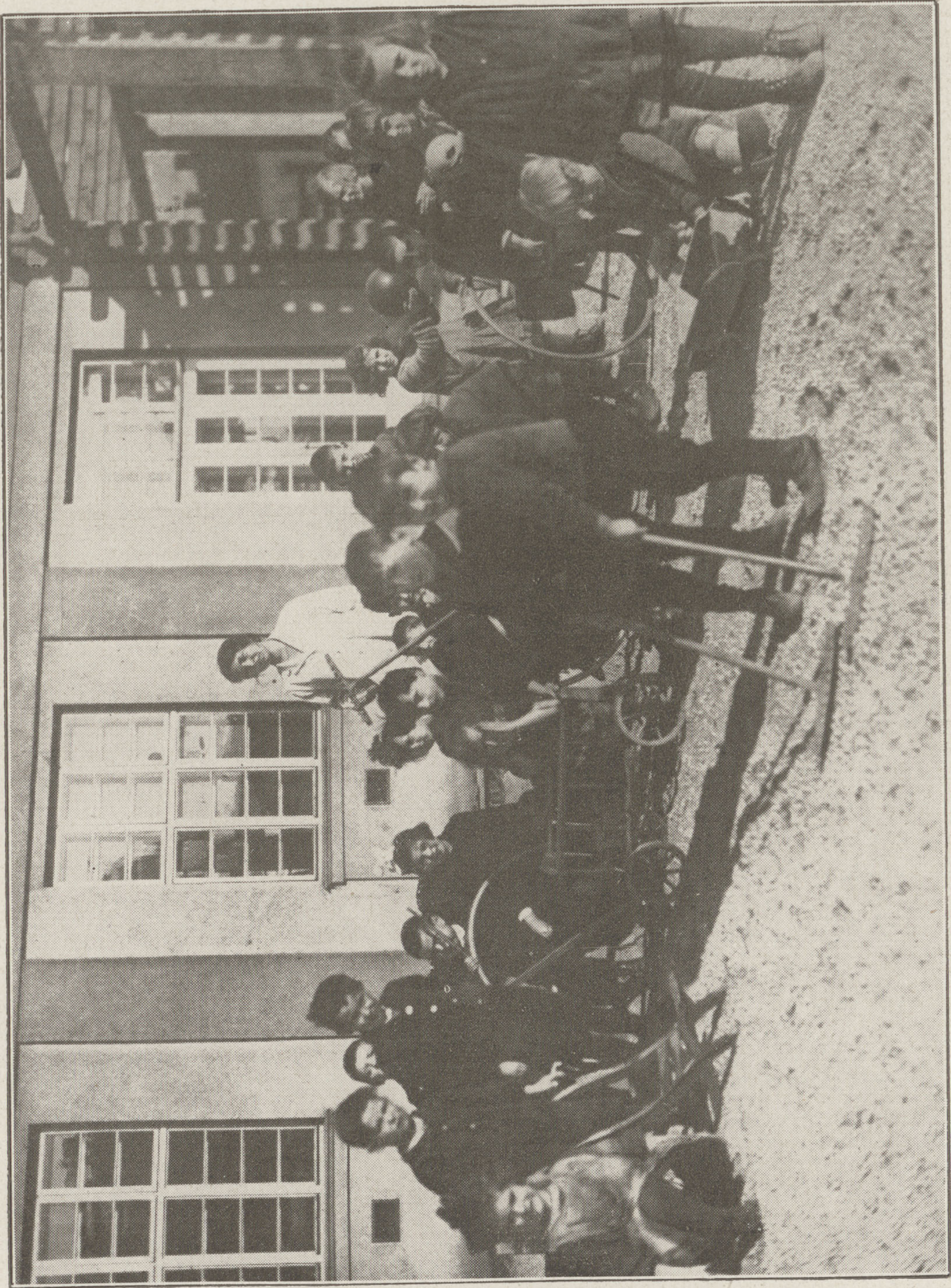
Kindergarten Waldmüllerpark. Mittagrast.



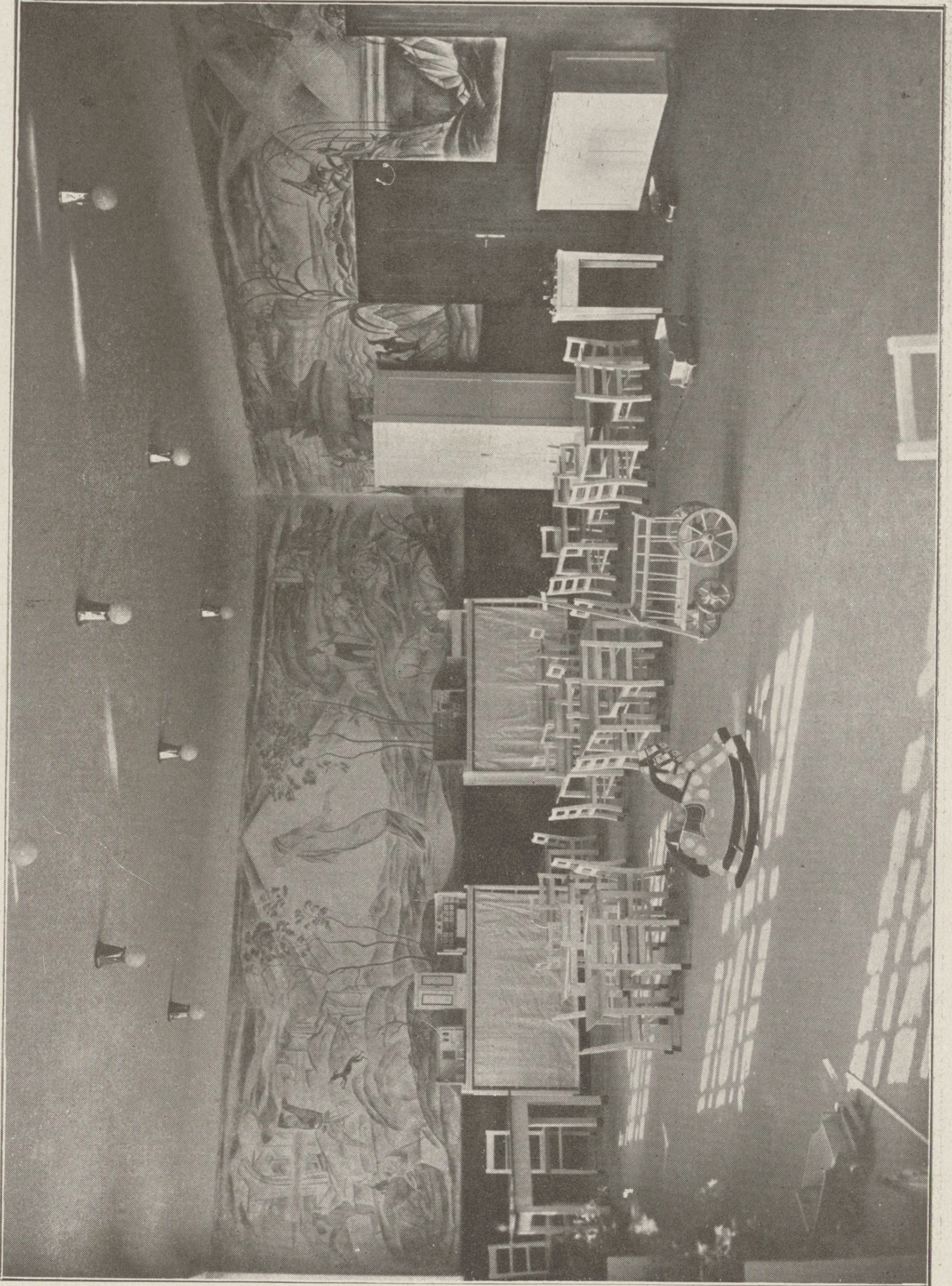
Sammeldienst im Kindergarten.



Reigenspiel.



Beschäftigung im Hofe.



Spielsaal (X., Quarinplatz).

Arbeitskonzentration.

Einführung der Neuaufgenommenen in den Kindergarten.

Die Arbeit (Methode und Ziel).

a) Zur Klärung und Erweiterung des Vorstellungslebens.

Plauderei: „Wie es im Kindergarten aussieht.“

Einsicht in die ersten Eindrücke von der neuen Umwelt.
Bericht und Ergänzung.

Erzählen: „Toni, Hansi und Karli im Kindergarten.“

Fixierung der neuen Vorstellungen.

Freidarstellende Beschäftigungen:

Zeichnen: „Was dir gefällt.“ —
„Was dir im Kindergarten am besten gefällt.“

Modellieren: „Was im Frühstückskörbel drin ist.“

Bauen: Meinen Tisch, den Spielzeugkasten, die Bänke.

Feststellung des allgemeinen Entwicklungsstandes.

b) Zur Sprachbildung:

Sprechen der Verse zu Fingerspielen.

Sprechen von Marscherreimen

Es wird kein Wert auf gedächtnismäßiges Einprägen, sondern auf reine Aussprache gelegt.

c) Zur musikalisch-rhythmischen Erziehung:

Singen der Melodien zu Fingerspielen.

Ausgangspunkt ist das Ringareia-Motiv.

Vorsingen bekannter Kinderweisen.
Gehen im zweiteiligen Takt; anwenden in der Turnerreihe und als Marschierspiele. (Reim dazu.)

Kreisspiele mit Gesang: „Eisenbahn von nah und fern . . .“ —
„Wir fahren nach Jerusalem!“

d) Körperliche Erziehung:

Turnreihe:

Die Kinder gehen in den Kindergarten.

Sie hängen den Mantel auf.

Kleine und große Kinder sind da.

Sie setzen sich in die Bank.

Sie sehen dort oben die Lampe.

Sie sehen dort drüben die Türe.

Sie sehen dort unten den Fußboden.

Sie sehen dort drüben die Fenster.

Sie riechen das Mittagessen.

Rhythmisches Gehen.

Strecken, Fußspitzenstehen.
Hocken — Aufspringen.

Sitz auf dem Boden. (Ruhe.)

Armkreisen. (Stehend.)

Atemübung.

Ballspiele.

e) Zur Sinnespflege:
Farben benennen.

Entwicklungsstand des Farbensinnes ist zu untersuchen. Ich beginne mit Benennen, da man bei Fünfjährigen schon Farbennamen voraussetzen kann.

Ein Tag aus dem Leben unserer Kinder.

a) Pflege des Vorstellungslebens.
Plauderei: „Was das Kind den ganzen Tag macht.“

Einblick in die häusliche Erziehung. — Reproduktionsvermögen beobachten, sobald ein einfacher Tatsachenbericht verlangt wird: „Was habt ihr gestern im Kindergarten gemacht?“

Freidarstellende Beschäftigungen:
Modellieren aus „Rotkäppchen“:
Kappe, Korb.

Zeichnen aus einer Erzählung:
„Rudi und Ella.“

Feststellung der Entwicklungsstufe der Menschendarstellung, bzw. der zeichnerischen Darstellung überhaupt.

c) Musikalisch-rhythmische Erziehung.

Singen: „Wollt ihr wissen, was die Kinder alles tun?“

Aenderung der bekannten Melodie auf eine selbsterfundene, die sich stark an das Ringareia-Motiv anlehnt.

Bei Harmoniumbegleitung:

Gehen im zweiteiligen Takt, Stehenbleiben bei Melodieschluß.

Marschieren, rhythmisch unterstützt durch Singen des Marschierliedchens: „Komm, wir wollen wandern!“

d) Körperliche Erziehung:

Turnreihe:

Die Kinder springen aus dem Bett;

sie dehnen sich;

sie schauen beim Fenster hinaus, ob die Sonne da ist;

sie ziehen die Strümpfe an; waschen Gesicht, Brust, Hals, Rücken.

Sie gehen in den Kindergarten.

Laufspiel: „Komm mit!“

Aus Kniebeuge aufspringen.

Strecken des ganzen Körpers. Hände im Genick verschränken, Zehenstand.

Stehen auf einem Bein.

Armbewegungen. Haltungsübung.

Marschieren.

Leises, rasches Laufen nach einem bestimmten Ziel.

e) Zur Sinnespflege:

Beobachtung des Formensinnes und gleichzeitige Pflege der Handfertigkeit.

Ausmalen vorgezeichneter Formen mit Buntstiften.

Ohne Vorlage, das heißt farbigem Druck, wie das in käuflichen Malbüchern vorhanden ist, daher leicht erkenntlich, ob zur einmal erkannten Form auch die richtige Farbe genommen wird.

Farben benennen.

(Wiederholung der Arbeit in Probe auf Stichhaltigkeit der der Vorwoche.)

Probe auf Stichhaltigkeit der erstmaligen Angaben.

Hiezu sei bemerkt, daß in den meisten städtischen Kindergärten für je zwei Abteilungen ein Spielsaal zur Verfügung steht, der den Kindern in jener Zeit, da der Aufenthalt im Freien unmöglich ist, Gelegenheit zur Bewegung gibt.

Selbstverständlich wird in den Sommermonaten der ganze Betrieb ins Freie verlegt, was natürlich eine entsprechende Umstellung der Beschäftigung bedingt.

Lehrspaziergänge in die nächste Umgebung, systematische Pflege von Blumen im Garten bilden neben möglichst viel Spielen und Laufen in dieser Zeit die Hauptbeschäftigung. Auch in den Wintermonaten werden die Kleinen mit dem Pflegen der Zimmerblattpflanzen vertraut gemacht, die von der Gemeinde den Kindergärten zur Verfügung gestellt werden. Auch kleine Tiere, Fische, Vögel usw. werden von den Kindern gehegt und gepflegt.

